

...denen Dr. ...

...die zur Nachzahlung von Kupfer in Fertig...

...Weißer. Die königliche Amtshauptmannschaft hat...

...Hansen. Die Diphtherie, die schon vor etwa sechs...

...Lauen i. N. Der am Sonnabend abgehaltene...

...Reudel. Als dieser Tage eine Jagdgesellschaft in...

Gespräche mit französischen Gefangenen von den Simsböhen.

Von unserem Kriegsberichterkollegen.

...Vor Arras, 19. Oktober 1918.

...Mit einer gewissen Dosis von Selbstgefühl erzählten...

...Dann sprachen sie von der eigenen Kriegsmüdigkeit...

...Glauben Sie, daß Sie und die Engländer noch liegen...

...An den Engländern die französischen Soldaten noch...

...Das Thema sprang auf die Engländer über. Na, die...

...Ein höhnisches Lachen. Na, was für ein kleines Land...

...Konfession hat sich in Wat hineingelassen. Drum fragte...

...Das können Sie nicht wissen! - Sie haben im...

...Wir laden und steigen ihm das Papiergeld von Bill...

...Na, trocken Sie sich, Ihre Leute hungern nicht in den...

...Die Pariser Presse, der glauben Sie wenig. Einer liest...

...Das ist erquicklich! Aber Gottlob eines nicht! - Und...

Julius Dirck, Kriegsberichterkollege.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Der deutsche Gesandte in Konstantinopel gestorben. X Konstantinopel. Der deutsche Votchschafter...

5. Klasse 167. A. S. Landes-Lotterie.

Die Hauptgewinne sind: 1. 200,000 Mark, 2. 100,000 Mark...

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

...deutsche Kolonie hatten während der dreitägigen Kritik...

Die neuen Butterpreise. Berlin. Die neuen Butterpreise treten...

Der amtliche französische Bericht. Paris. Amtlicher Bericht von vorgestern abend...

Der Tod eines russischen Großfürsten verheimlicht? Basel. Die 'Nationalzeitung' meldet aus Petersburg...

Truppenlandungen der Entente. Sofia. Die bulgarische Presse ist einigermassen...

Der amtliche türkische Bericht. Konstantinopel. Bericht des Hauptquartiers...

Der amtliche türkische Bericht. Konstantinopel. Bericht des Hauptquartiers...

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Lahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgelegene Stellung nach stärkster Feuerbereitschaft an. Bei Lahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vordringenden Gasse nördlich von Le Mesnil noch heftig gekämpft. Nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südlich von Kellau (südöstlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommenen Stellungen nordwestlich von Dinaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer. Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Muzt über den gleichnamigen Abschnitt vorgezogen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Dreiwiatzseees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gateni-Grenzthal erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Dinsingen:

Westlich von Komarow sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindlichen Stellungen auf vierzehnhalb Kilometer Breite eingedrungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Visegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Dobruza wurden die Lannaba-Übergänge nordwestlich von Ib in Besitz genommen. Die Armee des Generals v. Koeber hat die allgemeine Linie Pazarevac-nördlich von Traugelobac-Rabrovac (westlich von Natari) erreicht. Die Armee des Gen. v. Gallwitz hat südlich der Jaselica die beherrschenden Höhen östlich von Vanicina gestürmt, hat in der Morawa-Ebene in heftigen Kämpfen Pl. Vabadica und Zabari genommen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe-südlich von Petrovatsch-westlich von Koskica gelangt. Im Pektale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt. Die bei Orfowa übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgezogen und haben mit ihrem linken Flügel Sip (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Vojadjeff hat den Kamm zwischen den Gipfeln Trenovaglava und des Mirlobac (20 Kilometer nördlich von Piro) genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ gesunken.

(Amtlich.) Berlin, 25. Oktober. Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schüsse eines feindlichen U-Bootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In den letzten Tagen. Unsere Artillerie verlor eine Minenwerferstellung und eine vom Feinde wieder besetzte Stellung. Die erste für die von uns in Trümmern gelagert worden war. Bei der Artillerie und Schützen wurde das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer und Bombenwerfen an. Ein feindlicher Torpedoboots-zerstörer beschoss wirkungslos einige Punkte. Sonst nichts Neues.

Italienisch-französische Kämpfe in Albanien.

Berlin. Nach der Kreuzung, melden Budapestblätter: Die griechische Regierung erhielt Beweismittel dafür, daß die Soldaten Italiens und Griechenlands in Albanien unter Ausnutzung beträchtlicher Geldmittel Demonstrationen gegen die Regierung in die Wege leiteten. — Der Rdn. Stg. zufolge meldet der römische Korrespondent der Times, daß man Grund zur Vermutung habe, daß Italiens Verhalten in der Balkanfrage von Griechenlands Haltung abhängen werde.

Der Donauweg durch Serbien fahrbar.

Braza (Rumänien). Rumänische Interessentenzeitung rechnen damit, daß der Wasserweg donauaufwärts binnen kurzem fahrbar sein wird.

Nach Serbien abgegangene Entente-Truppen zurückgehalten.

Budapest. Die an der griechischen Grenze aufgestellten griechischen Truppen zwangen die vor einigen Tagen zumißt aus Kolonialtruppen bestehenden nach Serbien abgegangenen Entente-Truppen zur Rückkehr.

Die Kämpfe in Serbien.

Berlin. Verschiedenen Morgenblättern zufolge sind die Serben nach dem Verlust von Leskub nimmende von den Entente-Truppen völlig abgeschnitten. Die Bulgaren haben bisher 5000 serbische Gefangene gemacht. Die Operationen werden durch die Witterung oft beeinträchtigt. Die Stimmung der bulgarischen Truppen ist aber vorzüglich. — Laut Berl. Lokalanz. melden Budapestblätter, die Artillerie der Verbündeten habe von Orfowa aus die serbischen Batterien von Teflja zum Schwelgen gebracht. Die Serben räumen angeblich das ganze Donauufer. Die russischen Schiffskanonen wurden demontiert. Die serbische Bevölkerung flieht nach Rumänien.

Aufbruch in Tunis.

Genf. Aus amtlichen Pariser Mitteilungen geht hervor, daß seit Mitte September Süd-Tunis in heftiger Aufruhr sich befindet. Die Aufständigen bestehen aus tunesischen Stämmen, die unterstützt werden von Tripolitaniern Arabern. Die Aufständigen haben die Telegrafensysteme zwischen Tabatin und Dabibat zerschlagen. Dabibat ist von ihnen angegriffen worden, doch soll die Besatzung die Angriffe zurückgewiesen haben. Andere Aufständische griffen den Vorkriegs-Bir-Beutia an. Die Hauptmacht der Aufständischen befindet sich nördlich von Dabibat, in der Nähe des französischen Postens Om Seulgah.

In Anbetracht der verwickelten Lage der dort stehenden französischen Truppen hat der Gouverneur beschlossen, in aller Eile bedeutende Verstärkungen in dieses Gelände zu schicken. Die Verluste, die die Franzosen dabei erlitten haben, sind sehr bedeutend, sie haben allein an weißen Soldaten über 60 Mann verloren.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt: Nach den Ausführungsbestimmungen des Reichsanzeigers über die Anmeldung des feindlichen Vermögens ist das ganze im Inlande befindliche feindliche Vermögen unter Benutzung von Anmeldebogen bis zum 15. Dezember d. J. anzumelden. Die Landeszentralbehörden bestimmen die Anmeldestellen, an die auch die Anfragen zu richten sind.

Berlin. Aus Petersburg wird laut Lokalanzeiger gemeldet, daß General Rementzoff zur Disposition gestellt sei.

Kopenhagen. Nach dem Rjetch hat der Minister anstatt der geforderten und bereits vorausgeschickten 38 000 000 Rubel zum Zwecke der Krankenpflege nur 4 000 000 bewilligt.

Kopenhagen. Ein Artikel Reuterschiffers in der „Nowoje Wremja“ stellt fest, daß nach dem Erlaß des Hofbeschlusses das Rotte es verstanden hätte, sich Ersatzmittel zu verschaffen. Petersburgs Apotheken allein hätten drei Millionen Flaschen gefährlichen Spiritus im Werte von 8 1/2 Millionen Rubel unter der Bezeichnung „Cau de Cologne“ mit einem Nettogewinn von 250%, verkauft. Wenn die Bayern sparsamer wären, hätte Rußland nach Deutschlands Vorbild eine innere Anleihe aufnehmen können.

Berlin. Laut „Bund“ teilt die japanische Zeitung „Kokusan“ mit, Wilson habe inoffiziell an Yuan Shikai gedrückt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika seinezeit als erste die Einführung der demokratischen Republik in China begrüßen würden und daß die republikanische Staatsform beide einander nähergebrachte habe. Die nun fundamendale Strömung, in China die Monarchie wieder herzustellen, könne keine Anleihe in Amerika finden.

Rom. Dem „Osservatore Romano“ zufolge, hat der Papst von familiären Kriegführenden die formelle Zustimmung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

New York. (Punktspruch des Vertreters von Wolff Telegr.-Büro.) Fünf Amerikaner, die über den Fall der „Baralong“ ausliefen, haben die Fahrt der „Nicoian“ aus Abenteuerlust mitgemacht; alle stammen aus guter Familie. Curron ist Abiturient eines Colleges und langjähriger Geschäftsfreier. Wallen gehört zum Theater; Cosby ist der Sohn eines Sägenfabrikanten, Sigotower Abiturient eines Colleges und Sohn eines Methodistengeistlichen. Curron erklärte hier, weitere 30 Amerikaner, die die Fahrt der „Nicoian“ als Maultierfahrer mitmachen, deren Vorkmann ich war, sind bereit, gleichfalls auszuliegen. Alles sind Weiße, nicht, wie einige Blätter angeben, Neger. Als die Amerikaner in Liverpool ankamen, sprach ein englischer Rekrutierungs-offizier vor und suchte sie zu bewegen, in das englische Heer einzutreten. Er sagte ihnen, sie würden im Verdungslager in England verbleiben und nicht an die Front geschickt werden. Der Krieg dauere nur noch ein halbes Jahr. Er versprach ihnen eine besondere Vergütung und am Ende des Krieges 40 Wd. extra. 20 Mann begaben sich auf das Bureau der Offiziere, wo ihnen gesagt wurde, sie sollten sich für Kanadier ausgeben. 13 von ihnen trugen sich dann für das Heer ein und beschworen die falschen Angaben bezüglich ihrer Nationalität. Die übrigen 7 traten im letzten Augenblick zurück.

Kapstadt. (Kontur). Das endgültige Ergebnis der Wahlen ist folgendes: Es wurden gewählt 54 Anhänger Bothas, 40 Unionisten, 27 Anhänger Bothas, 5 Unabhängige und 4 Arbeiterpartei.

Bermischtes.

Einbrüche bei einer Division im Osten. Die folgenden Bilder aus dem Osten entnehmen wir einer Schilderung des bekannten Malers Warbler von Obergrenzen, die im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Lieber Land und Meer“ veröffentlicht wird. Der Künstler, der als Maler die Ostfront zu beschreiben wünschte, wurde dem Armeekommando der neunten Armee zugeteilt. Er hatte Gelegenheit, sich bis in die vorberichten Stellungen unserer Linien zu begeben, und daher erscheinen seine Aufzeichnungen von besonderem Interesse: Naturgemäß lernt man zu allererst Rußlands spanerliche Wegeverhältnisse kennen, die unseren

tapferen Truppen so ungeheure Schwierigkeiten bereiten, und dann die Unmöglichkeit, die für die Bevölkerung so viele Gefahren im Gefolge hat. Es gab für unsere Heeresverwaltung gar manche schwere Aufgabe zu lösen, um unsere Truppen von diesen bösen Feinden fernzuhalten. Infolge der russischen Unkultur haben unsere Truppen im Osten mit den verschiedensten natürlichen Schwierigkeiten zu kämpfen: Auch die Wasserverhältnisse sind für unsere Truppen im Osten die denkbar schlechtesten, und wenn ich bei großer Hitze durch die Schlinggräben wanderte oder frondant mit Wagen und Pferd durch die Sandwüste Wolens fuhr, dachte ich oft daran, daß unsere Truppen sich hier bei allen Strapazen jeden Trunt verlagern müssen. Sehr eindringlich ist die Schilderung der „toten Stadt“ Inowloza: „Inowloza, ein von den Russen sehr beliebter Erholungsaufenthalt, war an den bewaldeten Ufern der Wisla im Tale entschlendert gelegen. Die drei Herren des Stabes, in deren Begleitung ich die Stadt besuchte, und ich waren die einzigen Lebenden dort, nur eine Kasse belebte die verschlossenen und zerfallenen Häuser des Marktplatzes. Die daholige Synagoge bot ein Bild der Wüsten. Der Boden war aber und über mit zerfallenen und zerstückelten heiligen Schriften bedeckt. In dem neben der Synagoge gelegenen Hause befanden sich die jüdischen Bücher — eine Seitenheit —, denn in Rußland sind Juden und rein gewaschene Menschen rar. Es waren in die Erde modern eingebaute Häuser; die Wände und Treppen mit Steinplatten versehen. Dem Bad, dem sonst schöne Dekorierungen entzogen mochten, entstieg jetzt ein unerbittlicher Dampf wie aus einem Sumpf und Pudd; der Morast war mit grünem Schlamm überzogen, und eine tote Krabe breitete ihre Fittiche darüber aus.“

Dr. G. W. Wells' Auftreten. Der durch seine phantastischen Schriften berühmte englische Romanfestschriftsteller G. W. Wells hat auch im Kriege seiner „modernen Phantasie“ alle Ehre gemacht, indem er die englischen Militärbehörden mit ebenso phantastischen wie unausführbaren Vorschlägen überhäufte. Nunmehr veröffentlicht die Zeitschrift „De lais tous“ einen Artikel, in dem Wells seine Ansicht über die Entwicklung des Kriegesflugwesens äußert. Der folgende Auszug sei hier wiedergegeben: „Das Flugwesen hat im Kriege ungeahnte Dienste geleistet. Und ich glaube, daß seine Bedeutung im weiteren Verlauf der Kämpfe noch zunehmen wird. Das Flugzeug ist mit ungläublicher Schnelligkeit zum selbstverändlichen Kriegsmittel geworden. Die bisher erzielten Erfolge haben in mir einen Traum erweckt, der vielleicht die Wirklichkeit der Zukunft sein wird, — den Traum von einer Luftflotte im gewaltigsten Sinne des Wortes, einer unübersehbaren Flotte, die zu Wasserangriffen in der Luft befähigt ist. Heute gibt es zwei Arten von Aeroplanen: das Erkundungsflugzeug, das leicht und schnell ist und gewissermaßen das Auge einer Batteriestellung genannt werden kann, und die große, schwere Maschine, die befähigt ist, Geschosse mit hoher Explosionskraft an Bord zu tragen. Ich bin nun der Meinung, daß man „fliegende Batterien“ konstruieren soll, die die Fähigkeiten der beiden genannten Flugzeugarten in sich vereinen. Dies wird und muß möglich sein, da der Krieg bereits jetzt so viele Fortschritte im Flugwesen hervorgebracht hat. Diese Fortschritte wurden sicherlich sehr teuer bezahlt; der Aufschwung des Flugwesens hat schwere Opfer gekostet. Aber das ist das Schicksal alles Neuen. Doch es ist zu erwarten, daß die Verbesserungen später, im Frieden, auch der Menschlichkeit hervorrage Dienste leisten werden. Im Augenblick aber kommt es nur darauf an, den Kernplan möglichst bald zu verwirklichen. Von dem Tage ab, an dem

man über die „fliegenden Batterien“ verfügen wird, sind die Batterien auf dem Erdboden nicht mehr zu fürchten, da sie dann infolge ihrer geringen Beweglichkeit und der Notwendigkeit, natürliche Verstecke aufzusuchen, kurzfristigen Risiken ausgesetzt werden, die oft ins Verlorene schlagen. Wir müssen eine fliegende Artillerie haben. Allerdings sind das Kommandieren und Nachrichtengeben bei diesen Lufttruppen schwieriger sein als auf der festen Erde. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Signalwesen der Kriegsschiffe sich für die Luftbatterien verwenden lassen. Hier wird die Natur selbst eingreifen, die auch den Flug der Wildgänse in mehrerlei ordnet und lenkt.“ Die von Herrn Wells proklamirte Idee der Luftbatterien klingt gewiss sehr schön; nur schade, daß Wells über die technische Lösung nichts weiter zu sagen weiß, als daß die Natur, die so vortrefflich für die — Wildgänse sorgt, auch hier das Ihrige tun werde.

Dr. G. W. Wells' Auftreten. Der durch seine phantastischen Schriften berühmte englische Romanfestschriftsteller G. W. Wells hat auch im Kriege seiner „modernen Phantasie“ alle Ehre gemacht, indem er die englischen Militärbehörden mit ebenso phantastischen wie unausführbaren Vorschlägen überhäufte. Nunmehr veröffentlicht die Zeitschrift „De lais tous“ einen Artikel, in dem Wells seine Ansicht über die Entwicklung des Kriegesflugwesens äußert. Der folgende Auszug sei hier wiedergegeben: „Das Flugwesen hat im Kriege ungeahnte Dienste geleistet. Und ich glaube, daß seine Bedeutung im weiteren Verlauf der Kämpfe noch zunehmen wird. Das Flugzeug ist mit ungläublicher Schnelligkeit zum selbstverändlichen Kriegsmittel geworden. Die bisher erzielten Erfolge haben in mir einen Traum erweckt, der vielleicht die Wirklichkeit der Zukunft sein wird, — den Traum von einer Luftflotte im gewaltigsten Sinne des Wortes, einer unübersehbaren Flotte, die zu Wasserangriffen in der Luft befähigt ist. Heute gibt es zwei Arten von Aeroplanen: das Erkundungsflugzeug, das leicht und schnell ist und gewissermaßen das Auge einer Batteriestellung genannt werden kann, und die große, schwere Maschine, die befähigt ist, Geschosse mit hoher Explosionskraft an Bord zu tragen. Ich bin nun der Meinung, daß man „fliegende Batterien“ konstruieren soll, die die Fähigkeiten der beiden genannten Flugzeugarten in sich vereinen. Dies wird und muß möglich sein, da der Krieg bereits jetzt so viele Fortschritte im Flugwesen hervorgebracht hat. Diese Fortschritte wurden sicherlich sehr teuer bezahlt; der Aufschwung des Flugwesens hat schwere Opfer gekostet. Aber das ist das Schicksal alles Neuen. Doch es ist zu erwarten, daß die Verbesserungen später, im Frieden, auch der Menschlichkeit hervorrage Dienste leisten werden. Im Augenblick aber kommt es nur darauf an, den Kernplan möglichst bald zu verwirklichen. Von dem Tage ab, an dem

Kirchennachrichten.

Mies. Mittwoch, den 27. Oktober 1915, abends 1/8 Uhr Segensnachricht mit Abendmahlsfeier in der Trinitatiskirche (Dorfkirche).

Gröden. Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche P. Seldel. Donnerstag, den 28. Oktober, abends 1/8 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Wobergen P. Seldel.

Glaubitz. Mittwoch, den 27. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsgottesdienst; im Anschluß Beichte und h. Abendmahl.

Schiffen. Donnerstag, den 28. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsgottesdienst; im Anschluß Beichte und h. Abendmahl.

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

Arthur Nitzsche

Hauptgeschäft: **Riesa, Pausitzer Str. 12**
 Zweiggeschäft: **Grüha, Schulstraße 11**

reinigt und färbt alle Sachen binnen zwei Tagen. Beste Ausführung. Billigste Preise.



Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz Nigrin

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und **Eisenpulver Schneekönig** (erstklassiges Produkt) und **Weißseifenpulver Goldperle**.

Elegante neue Heerführerplakate.

Abbestellbar: **Carl Guntner, Cüppingen (Würtbg.).**

Damenblusen
 entzückende Neuheiten, empf.
Ernst Mittag.

Eine Liebesgabe
 für unsere Heilbräuen, welche stets große Freude erregt, ist die **Zufendung des Riesaer Tageblattes.**

Preis für regelmäßige Zusendung pro Monat **M. 1.10.** Bestellungen hierauf nehmen jederzeit alle Postanstalten entgegen.

1 wenig getr.
Zobelfeh-Zadett,
 sowie 1 dergl. **Ruff** sollen billigst verkauft werden
Wettinerstr. 18.

Gebrauchter eiserner Ofenuntersatz
 zu kaufen gesucht.
Obpfl. 41, 1.

Köpfkäufe
 mit Brot ver- **Goldgelat** N. 2. nicht radikal zu jäh. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf haare, Schupp, u. Schuppen, befördert Haarwuchs, verb. Haarverlust u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig! Schokolade (Kass. v. Anker) schmeckt nur in Kartons à M. 1. - 2. 0.00 Niemals offen ausweg. In Apoth. u. Drog. Nachschm. u. e. m. anerk.

Oskar Förster
H. D. Hennicke.

Prime Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, schoitchenrechtes Bündelholz
 — empfiehlt billigst —
C. J. Förster.

Damenkostüme
 empfiehlt sehr preiswert
Ernst Mittag.

Unreiner Teint,
 Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife** (in drei Stärken, à 60 Pf., M. 1. — u. M. 1.50) eintrudnen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckersch-creme** (à 50 Pf., 75 Pf. etc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Stadtapotheke, in den Drogerien **H. D. Hennicke, O. Förster, Parfümerie P. Blumenfeld u. J. W. Thomas & Sohn.**

Allgemeiner Hausbesitzerverein.

Freitag, 29. Oktober 1915,
 findet abends 7/8 Uhr eine **Mitgliederversammlung** im **Hotel „Stadt Dresden“** statt, wozu alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

T.-D. 1. Berichte und Mitteilungen. 2. Einführung der städt. Grundsteuer am 1. Januar 1916. 3. Beteiligung an Stiftung und Verein „Heimadant“. Der Vorstand.

Die Stücke der **2. Kriegsanleihe** sind eingetroffen und liegen gegen Rückgabe des quittierten Liefercheines an unserer Kasse zur gefl. Abholung bereit.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa.

3 Loris
Speisekartoffeln,
 Up to date, aus Sandboden, reichlich, gut kochend, frisch eingetroffen, empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Georg Schneider,**
Wettinerstraße 29, gegenüber der Molkerei.

Spezialität meiner Kelterei!
Wermuthwein

aus Ia Fruchtwein hergestellt, jetzt allgemein stark begehrt, liefert in vorzüglicher Qualität sehr preiswert

Weinkelterei Lichtensee
Adolf Berner.
 Auf Wunsch bemesserte Preis-Anstellung.

Dank unseren tapferen Kriegerern im Felde

kann jeder am besten abtun durch Erwerb der Mitgliedschaft und Stiftung von Beiträgen für den Verein „Heimadant“. Vereinsbeitrag jährlich mindestens 1 Mark.

Anmeldungen und Stiftungsbeiträge nehmen entgegen:
Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerkstoffe in Riesa Riesaer Bank
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa
H. B. Georg Riesaer Tageblatt Riesaer Neueste Nachrichten Ortskrankenkasse.

Zimmerlente
 gesucht für dauernde Beschäftigung.
 Reise wird vergütet.
Wayß & Freytag A.-G. Dresden.

Im Manuf.-Warenhaus E. Mittag, Wettinerstrasse 15, kauft man jetzt noch sehr billig.

Da sich nun der heimliche Hügel über unsern unvergeßlichen Entschlafenen geschlossen, sagen wir allen, die uns durch Wort, Schrift und Tat ihre große Teilnahme bekundeten, unsern **herzlichsten Dank.**

Glaubig, am 14. Oktober 1915.
Die trauernde Familie Gerhler.

Nachruf.

Den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitt unser Mitglied **Alfred Mahnert.**

Sein pflichtgetreues Wesen und treue Turnbrüderlichkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken. Wir werden seiner nie vergessen und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in seine stille Gruft nach.

Turnverein „Frischluft“, Gröha.

Allen denen, die uns in den schweren Stunden bei dem unersehlichen Verluste meines auf dem Felde der Ehre gefallenen geliebten Satten, unsers guten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes, Onkels und Neffens, des Gastwirts

Ludwig Rosenmeyer

durch ehrende Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift zu trösten suchten, sagen wir hiermit **innigsten Dank.**

Möge Gott einen jeden von solchem Schicksal bewahren.

Riesa, am 25. Oktober 1915.

In tiefer Trauer
Fran Helene Rosenmeyer geb. Weger
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Eine Welt von Liebe, Glück und Hoffnung sank mit ihm ins Grab. Fern von seinen Lieben und der Heimat erlitt im Westen am 25. Septbr. den Heldentod mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager **Robert Kirschner** im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 103, 12. Kompagnie.

Im namenlosen Schmerze **Martha Kirschner nebst Kindern und Angehörigen,**
 Grödel, Briesewitz, Stenz, Oberau, Königsbrück, Frauenberg wie müßt du klagen über deines Mannes Tod; Feindesblei hat ihn getroffen und das Blei traf nur zu gut. Kannst ihn nicht noch einmal küssen da er in fremder Erde ruht.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Am 23. Oktober erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 6. Oktober unser heiliggeliebter, braver und unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Bruno Vetter** Soldat im 4. Inf.-Regt. Nr. 103, 11. Komp., im blühenden Alter von fast 21 Jahren in den schweren Kämpfen in der Champagne den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die tieftrauernden Eltern **Franz Vetter und Gekwister.**
 Gröha, den 25. Oktober 1915.

So schlaf denn wohl, du Liebster unsres Lebens, dein Kampfgetöse stört mehr deine Ruh, All liebevolles Weinen war vergebens, Der Tod, er schloß dir doch die Augen zu. Man senkte dich ohn' heimlich Gelächter In weiter Ferne in dein frühes Grab. Gar heiße Sehnsucht wird den Platz umwehen, Den man dir dort zur ewigen Ruhe gab. „Ruhe sanft in Feindesland.“

Knabenanzüge
 jetzt unter Preis bei **Ernst Mittag.**

Telefon-Verzeichnis für Riesa
 neueste Ausgabe in Klappform, Stück 40 Pf., nur zu haben in der Geschäftsstelle des **Riesaer Tageblattes,**
 Goethestraße 59.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit

Flechten
 an den Beinen, Armen und im Gesicht befohlet und durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizin.-Herbas-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herbas-Seife à Stk. 50 Pf., um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt M. 1.—.** Zur Nachbehandlung **Herbas-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50.** J. h. i. a. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-
 lauft und zahlt höchsten Tagespreis

Otto Meissner
 Fellhandlung.

Sammelmappen
 für Kriegsgedächtnisse und Zeitungen
 Preis pro Stück **M. 1.—.**
 Nur noch zu haben solange Vorrat reicht.
 Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblattes“,
 Riesa, Goethestr. 59.

Kleiderstoff-Reste
 jetzt noch spottbillig, empf.
Ernst Mittag.

Morgen früh treffen **hochfeiner Schellfisch und Dorsch** frisch auf Eis ein.
Ernst Schüller Nachf.

Achtung.
 Morgen Dienstag früh früh aus der See: **ff. Schellfisch** à Pfund 45 Pf.
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
H. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Regen-Mäntel und Pelerinen
 Stück 12—27 M. fabriziert
Ernst Mittag.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Frau

Wilhelmine Zidler
 sagen wir allen den herzlichsten Dank.
Riesa, 22. Oktober 1915.
 Im Namen aller Kinder **Adolf Zidler.**

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorköße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die bei Domesnaes gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Kumarisch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter starken Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürzten Muzt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Dinsingen:

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowogojes Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Gzartoryst sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen, vielsache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen; 3 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Koevek östlich der Uvac die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Napinae-nördlich Pestovac-Manovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen. Bei Orzowa ist die Donau überschritten, die Hühe der Slava-Bozija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen. Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Brahovo (an der Donau nordöstlich von Regotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Bajezar-Anjazebac das Westufer des Timol besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Griechenlands Ermannung.

Die tendenziöse Berichterstattung, die Herr Bentzelos der Bergewaltung von Saloniki entgegensteht, hat, scheint nicht nach dem Geschmack des Griechenvolkes gewesen zu sein. Wenn die vorliegenden Nachrichten Wahrheit finden, ist es auf der Tapferkeit bereits zu einem scharfen Zusammenstoß landender Vierverbündeter und griechischer Küstenwächter gekommen, der hart an die Grenze des Waffengebrauchs gestreift hat: schon gelandete Abteilungen haben wieder eingeschifft werden müssen, weil der griechische Befehlshaber (schon fertig machen ließ).

Um Saloniki selbst aber sollen 160 000 Mann griechischer Truppen zusammengezogen sein, und in Veroorlandslanden glaubt niemand mehr, daß sie zu einem Ehrengelichte der wackeren Hefee in Serbiens Kriegsbestimmungen seien. Als vollends Italien in Serbiens Kriegsbestimmungen sei, dort eine Entsendung von 80 000 Streitkräften aus Herrn Cadorinas Wahlkreis, erfolgte die in Rom vielleicht nicht unwillkommene Antwort, daß die Küstenartillerie Auftrag habe, solche ungetriebene Gäste mit scharfem Geschuß zu begrüßen. Gegen die Italiener herrscht eben aus bekannten Gründen ein ganz besonderer Grimm, der sich nicht mehr um Ausflüchte in der Sprache von Europas libertäner Höflichkeit bemüht.

Franzosen und Engländern gegenüber sind ja freilich noch gewisse Rücksichten zu üben, sei es wegen früherer Dienste, sei es, weil man diesen feindlichen Nachbarn nicht so bräut die Tür weisen darf. Gerecht genug ist man freilich auch gegen sie. Vor allem die Thessaloniker selbst haben ausreichende Ursache, von ihrer Unwissenheit nicht erbaud zu sein. Zuerst mögen ja allerorten solche fremden Besucher mit überwiegender Neugierde und darum freundlich aufgenommen werden: herabige Reaktionen sind allgemein menschlich. Ein sich durch Wochen erstreckendes Heimgangens pflegt aber Reibungen über Reibungen zu entzünden. Schon daß die Lebensmittel in der Hafenstadt in Anspruch genommen sind, weil der Verbrauch der Kriegslente an den Vorräten der Einheimischen sehr, hat böses Blut gesetzt; nun gar, da die Zufuhren stocken, weil der Hafen für solche fremden Kriegswende nicht hergerichtet ist, auch die Furcht vor Torpedierungen die Handelschiffahrt ängstigt, seit die Gewässer um Saloniki durch das rechtswidrige Verfahren der Verbündeten Kriegsgebiet geworden sind. Und im Hintergrunde lauert die gewiß nicht unbegründete Befürchtung der Griechen, daß die Vereingekommenen mit Saloniki verfahren möchten, wie sie es mit Vennos, Ambros, Lesbos und Tenedos gemacht haben: weht doch schon eine französische Fackel im Hafengebiet!

In London und Paris hat man denn auch aus Griechenland's letzter abermaliger Neutralitätsklärung die minderfreundliche Meinung herausgehört, in der sie abgegeben wurde. Und die Ablehnung des syrischen Gesandtes hat vollends verraten, aus welcher Ecke gegenwärtig der Wind bläst.

Die weitere Entwicklung dieser Dinge müssen wir der Zukunft überlassen. Daß die Keimung, dem halb andringlichen, halb bereits unliebsam gewordenen Freundschaftswerden der Entente sich zu entscheiden, mit jedem Kilometer zunehmen wird, den die deutsch-österreich-

lichen Heere sich Griechenlands Grenzen nähern, liegt auf der Hand.

Kontinentaler Angriff in Serbien. — Die neue italienische Offensive.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Angriff der verbündeten Truppen in Nordserbien schreitet zu beiden Seiten der Morava mit durchaus günstigen Ergebnissen fort. Westlich der Morava und der Eisenbahn Belgrad-Nisch haben die Armeen Koevek und Gallwitz die Serben an der Lucavica und Jasenica nach Süden geworfen. In und für sich handelt es sich hier um nur verhältnismäßig kleine Gebirgsflächen, aber sie gewähren bei der Natur des Landes und der serbischen Verteidigung dem Feinde einen guten Stützpunkt, und darum ist ihre immerhin rasche Besetzung von Bedeutung. In raschem Anfall aber haben überdies die verbündeten Truppen von der Drina her die nach Bosnien vorgetriebenen feindlichen Abteilungen bei Viograd über den Fluß gejagt. Es ist zu erwarten, daß auch dieser Anprall von der Seite her auf die serbische Verteidigungskraft nicht ohne Einfluß bleiben wird. Für die allgemeine Kriegslage größere Bedeutung müssen aber zuerst noch die Kämpfe der Morava beanspruchen, in der sich, wenn auch vorerst noch durch einen künftigen Raum getrennt, deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen einander gegenüberstellen. Hier nähert sich die Armee längs der Maralnic Petrovac, die Bulgaren gewinnen stetig am Westufer des Timol Raum. Zugleich aber haben sich im äußersten Osten Serbiens Kämpfe abgespielt, die ebenfalls die Annäherung der Truppen der Mittelmächte und Bulgariens fördern. Die über den unteren Timol an der Donau vorgehenden Truppen der bulgarischen Armee Bojadjeff haben Regotin genommen und sich darüber hinaus nach Norden nach der Donau hin ausgedehnt. Zugleich haben unsere und unserer Verbündeten Truppen bei Orzowa die Bergstellungen am Südufer der Donau gewonnen; damit sicherten sie sich den Endpunkt der Uferstraße, deren südlicher Endpunkt am Timol sich schon längst in den Händen der Bulgaren befindet. Nicht nur, daß damit die Abwehr der Serben von der Donau erneut Fortschritte gemacht hat, wir gewinnen auch hier den Zugang zu einer Straße, die zuerst trotz ihrer zahlreichen Bindungen noch die kürzeste Verbindung zwischen der Heeresgruppe Mackensen und den Bulgaren darstellt, die, wie die Meldung von der Wegnahme eines russischen für die Serben bestimmten Munitionslagers zeigt, schon bei Brahovo an der Donau angelangt sind.

Daß die Italiener wieder einmal einen großen Schlag versuchen würden, war zu erwarten. Sie wollten sich damit gleichsam von der Beteiligung an dem Balkanabenteuer loskaufen. Noch steht das Endergebnis dieser dritten großen Offensive nicht fest. Die Italiener ließen es offenbar an eifriger Vorbereitung nicht fehlen. Eine fünfzigköpfige Kanonade leitete den allgemeinen Angriff ein, der sich vom Arn bis zum Plateau von Doberdo erstreckte, gleichzeitige Vorköße und Kanonaden an der Kärntner und

Tiroler Front sollten dort die Aufmerksamkeit unserer Verbündeten fesseln. Der Stoß war somit gewiß genügend vorbereitet, aber er traf auf eine wachsame, starke Verteidigung, und der erste Angriff, die erste Ueberraschung verfliegen nicht. Unter schweren Verlusten wurden die Italiener gleich am ersten Tage überall zurückgeworfen. Und ob sie das, was ihnen am ersten Tage nicht gelang, später nachholen können, das scheint nach den bisherigen Erfahrungen so gut wie ausgeschlossen. Wie bei den beiden Julistößen, so erwies sich auch diesmal die Verteidigung härter als der Angriff; und das, obwohl die Italiener anscheinend — zum mindesten an Artillerie — noch stärker auftraten als im Juli. Und wenn wir auch mit einer Fortdauer der italienischen Angriffsversuche rechnen müssen, sie brauchen uns ob ihres Endausganges nicht bange zu machen.

Im Angriff auf Dünaburg konnte die Heeresgruppe Hindenburg Muzt nehmen (an der Bahn Liban-Dünaburg), das die Russen wohl als Vorköstung von Dünaburg stark verschont hatten. Erneute Gegenköste der Russen südlich Dünaburg (bei Sadawa) wurden wiederum abgewiesen. Auch eine Beschießung einiger am Eingange des Rigaischen Busens gelegenen kirchlichen Ortschaften, eine Truppenlandung bei Domnesnes (an der äußersten Nordspitze Kurlands) hatten kein Ergebnis für die Russen. Ebenso mißlang ihre Vorköße südlich des Wygonowogojes-Sees am Gajnski-Kanal (zwischen Sagara und Jaskolda); hatten sie vielleicht gehofft, unter Vorgehen am Styr durch diese Angriffe an einem benachbarten Frontabschnitt zum Stillstand zu bringen, so erwies sich auch diese Hoffnung als eitel. Und der Gegenangriff am Styr machte erneut Fortschritte.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 23. Oktober 1915 mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen Küstenländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen, waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens. Gegen mittag scheiterte auf den Hängen des Javorcet ein starker feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an die eigenen Stellungen herangelangt war. Am Arn, am Stral-Weß und anderen Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpi von Rosarce und jenes der Bergkette bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen besetzten alle Stellungen in ihrem Besitze. In der Gegend von Blava drang italienische Infanterie beim dritten Anlaufe in unsere Gräben bei Bagora ein, wurde jedoch ungestraft wieder hinausgeworfen. Im Görzer Brückenkopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruppen auf der Höhe Boggora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen die Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo kämpfte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 48 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der scharfen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorköße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit der regellosen Flucht des Angreifers. In Kärnten und Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schludersbach, abgewiesen. Südlich von Trabba kämpften Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorköstung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bielerentz schlugen alle Angriffe ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlich wird ferner aus Wien verlautbart, den 24. Oktober 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Bei Plomo-Mekinitze gewonnen wir die vorgehenden Gräben östlich von Kapuzano wieder zurück. Bei Gzartoryst schritten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow gewonnen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Schlacht am Viongo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit beispielloser Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Stürme des Feindes allenthalben an scharfen Widerstand unserer tapferen Infanterie, die in der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter furchtbaren Verlusten zusammen. Der italienische Hauptangriff ist von Vorkößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Bielerentz und Lastraun stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanteriedivisionen greifen die Dolomitenfront an. Hier wurden vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Hamburger Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorköße gegen Rusiedo (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Sief und im Vopena-Tale blutig abgeschlagen. An der Kärntner Front fanden nur Artilleriekämpfe und Mänkeleien statt. Im Filtser Becken und im Arn-Gebiet unternahm der Feind gestern vormittag noch einzelne vergebliche Vorköße und Angriffsversuche. Dann kam der Kampf ab. Gegen die Front von Stral Weß bis einschließlich des Tolmeiner Brückenkopfes richteten sich noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener. Insbesondere die Höhe westlich von St. Lucia wird unaufhörlich angegriffen. Alpi drangen hier in ein kleines Frontstück ein. Ein schneidiger Gegenangriff der Infanterieregimenter Nr. 53 und 88 warf sie binnen kurzem wieder hinaus. Auch im Viongo-Abschnitt zwischen dem Tolmeiner und dem Görzer Brückenkopf, wo namentlich bei Blava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgends vorzudringen. Vor dem Görzer Brückenkopf waren schon vorgestern mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabotino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Blava vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen im festen Besitze behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberdo tobte die Schlacht zwischen Mainizza und dem Monte dei Sei Lusi mit unvermindeter Gewalt weiter, während im Südabschnitt Tag und Nacht ruhiger verliefen. Die mit feindlichen Kräften immerwieder von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben

fehtaufehen. Unsere Infanterie, so das beinahe Infanterieregiment Nr. 39 südlich von Martins, genannt des Splungen im Handgemenge immer wieder zurück.

Südlicher Kriegsausgang: Die Arme des Generals der Infanterie von Adock drängte den Gegner über die Höhe nördlich von Trampelovac zurück. Serbische Nachhut, die sich südlich der Glatina zum Kampf stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morava vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Balanka und nördlich von Petrovac. Die bei Orsova übergeleitete Kräftegruppe vertrieb den Feind aus dem Berglande westlich von Radovo. Die Bulgaren rückten über Negotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Knjazevac vorgehenden Streitkräften den mittleren Timok.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Öster, Feldmarschalleutnant.

Russischer russischer Bericht.

Petersburg, 23. Oktober. (Verspätet eingelaufener) Schluss des amtlichen russischen Berichts vom 21.) Bei Novo-Mekhinie (81 Kilometer nordwestlich Ljassopol) nahmen wir gestern durch einen energischen Handstreich einen Teil der feindlichen Stellungen. Wir eroberten ebenfalls die Stellungen bei Popuschno (9 Kilometer nördlich Novo-Mekhinie). Im Laufe des Tages machten wir bei diesen Kämpfen 138 Offiziere und ungefähr 7500 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre.

Russische Verstärkungen am Dnjepr.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Czernowitz: An der Dnjeprfront wurde bei den Russen die Ankunft größerer Verstärkungen aus dem Kaukasusgebiet festgestellt. Die Dnjepr beginnen, die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zurückzuverlegen.

Die Bulgaren haben Nestib erobert.

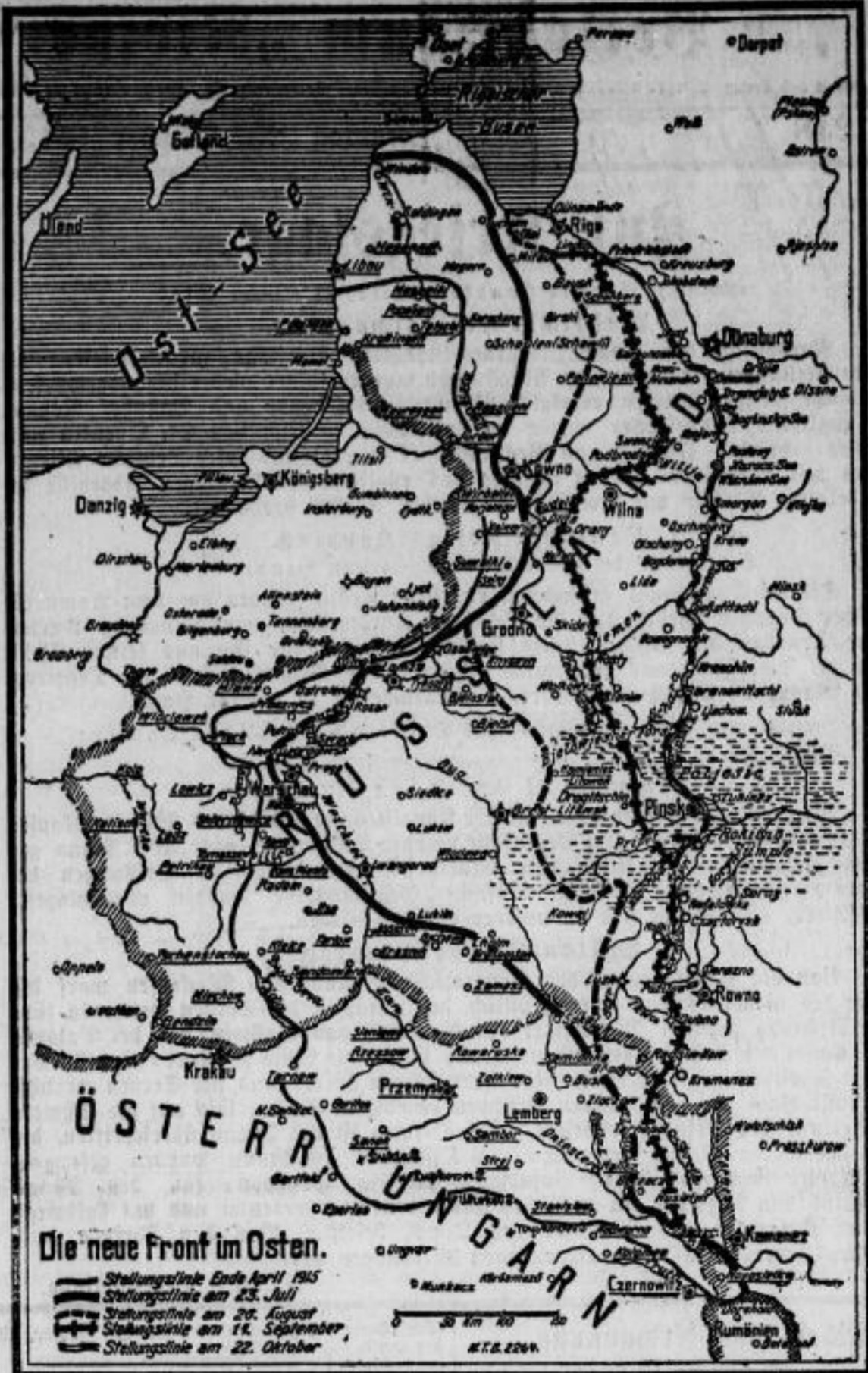
Die Bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. d. M. abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Nestib vollständig erobert.

Eine bulgarische Protestnote.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Ministerpräsident Radoslawow hat an die bulgarischen Vertreter im Auslande folgende Protestnote gerichtet mit der Bitte, sie den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, mitzuteilen: Ich habe Kenntnis davon erhalten, daß gestern am 8. 21. Oktober zwischen 1 Uhr nachmittags und dem Einbruch der Dunkelheit die englisch-französische Flotte die bulgarische Küste am Ägäischen Meer, insbesondere die offenen Städte Dedeağaç und Porto Ragos, beschossen und daselbst beträchtlichen Schaden verursacht hat. Dedeağaç ist während mehr als 4 Stunden dem Feuer von 8 großen Einheiten der verbündeten Flotte, Porto Ragos einem solchen von 12 Einheiten ausgesetzt gewesen. Zahlreiche Privatleuten gehörige Gebäude sind durch die Geschosse zerstört oder in Brand gesetzt worden. Es ist nicht nötig, hinzuzufügen, daß das Feuer der verbündeten Flotte nicht erwidert wurde, da die betroffenen Dritthalten infolge ihrer Eigenschaft als offene Plätze keinerlei Widerstandsmittel besitzen. Indem ich Exzellenz diese offenkundige Verletzung der diesbezüglichen Vorschriften und Gebote des Völkerrechts so wie des Artikels 1 der Konvention, betr. die Befestigung durch Seestreitkräfte zu Kriegszwecken (Haager Konvention von 1907) im Namen der kaiserlich bulgarischen Regierung zur Kenntnis bringe, erhebe ich nachdrücklich Einspruch gegen eine so barbarische Handlungsweise, die so wenig dem Ruf von Schöngern der Schwachen und Verteidigern des Rechts angemessen ist, auf dessen Eringung Großbritannien und Frankreich so großen Wert gelegt haben. Eine Abschrift dieser Note ist den diplomatischen Missionen in Sofia überreicht worden.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 23. Oktober (Verspätet eingetroffen.) Ministerpräsident Radoslawow hatte die Freundlichkeit, den Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro zu empfangen und ihm im Laufe des Gesprächs folgende Mitteilungen zu machen: Unsere militärischen Operationen in Serbien gehen schnell und günstig vorwärts. Wir haben einen großen Teil Mazedoniens besetzt. Durch die rasche, erfolgreiche Offensive der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen im Norden und Osten sind die Serben bereits fast vollständig isoliert. Sie haben keine Nachverbände mehr, und nur eine einzige Telegraphenlinie steht ihnen noch zur Verfügung. Die Niederwerfung Serbiens wird zweifellos auf die gesamte militärische und politische Lage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten den günstigsten Einfluss ausüben und voraussichtlich auch das Ende des europäischen Krieges beschleunigen. Die Serben scheinen allerdings noch auf die Hilfe der Verbändemächte zu rechnen. Aber diese Hoffnung dürfte sich als trügerisch erweisen. Wenn der Verband überhaupt ernstlich beabsichtigt, Serbien beizubehalten, wird dieser mehr schnell genug noch wirksam genug erfolgen können, abgesehen von den Transportschwierigkeiten, und selbst wenn Griechenland sich noch eine brutale Verletzung seiner Neutralität gefallen läßt, dürften die Indes, Australier, Senegalneger und sonstigen Kolonialtruppen, mit welchen England und Frankreich den Serben zu Hilfe kommen wollen, in Mazedonien mit dem in der gegenwärtigen Jahreszeit doppelt rauhen Klima ebenso nutzlos geopfert werden wie an den Dardanellen. Die französische und englische Flotte bombardierte Dedeağaç und Porto Ragos. Es wurde nur wenig Schaden angerichtet und sollte vielleicht nur eine Art Demonstration sein. Wenn man glaubt, dadurch auf uns Eindruck zu machen, irr man sich. Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, um auch dort jeden Angriff zurückzuweisen. Alles spricht für falsche Vorstellungen, die sie sich von uns und unseren Verbänden gemacht haben. Sie haben geglaubt, daß unser Volk gegen die Politik Seiner Majestät des Königs und seiner Regierung ist, und daß es ihnen ein Leichtes sein würde, Zwietracht zu säen und das Volk gegen uns aufzuheben. Der unerschütterliche und opferwillige Patriotismus, welcher unserer Robilmachung das Gepräge gab, hat sie wohl eines besseren belehrt. Bezeichnend für die seltsame Neutralität, mit welcher man uns in den Verbändeländern beurteilt, war der Ausspruch eines französischen Finanzmannes, der mich auf der Rückreise aus Petersburg in Sofia aufsuchte. Er sagte: Mit drei Millionen will ich das ganze bulgarische Volk auf unsere Seite bringen. Obgleich mich diese sinnliche Offensivität etwas verblüffte, erwiderte ich ruhig: Wenn Sie Geld hinauszumerken haben, so tun Sie das. Wir sind nicht reich, aber selbst wenn Sie drei Milliarden ausgeben, so würden Sie unser Volk niemals von seinen Bestrebungen zur Verwirklichung seiner nationalen Ideale abbringen, für welche es bereits so ungeheure Opfer an Blut und Gut gebracht hat. Die Ereignisse haben gezeigt, wie sehr sich dieser Mann geirrt hat. Die Mittelmächte haben ebenso wie die mit ihnen verbündete Türkei für uns und unsere Bestrebungen besseres Verständnis gehabt, und wenn ihre und unsere Ziele, für welche wir nun gemeinsam kämpfen, erreicht sein werden, dann wird Bulgarien, davon bin ich fest überzeugt, in weiterem engen Zusammenarbeiten mit ihnen bei allen ihren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bestrebungen einen bedeutungsvollen und für die Gesamtheit segensreichen Faktor bilden.



Die Verluste der englischen Flotte im Mittelmeer.
Mac Namara hat auf eine Anfrage von englischen Parlamentsmitgliedern die schriftliche Antwort gegeben, daß die Gesamtverluste der englischen Flotte bei den Operationen im Mittelmeer, abgesehen von der Royal Naval Division, 119 Offiziere und 1463 Mann betragen.

Weitere Kriegsnachrichten.

König Georg an das englische Volk.
In einer königlichen Botschaft an das englische Volk wird gesagt: In diesem ernsten Augenblick des Kampfes zwischen meinem Volk und einem mächtig organisierten Feinde, der das Völkerrecht mit Füßen tritt, sowie die Rechtsordnung, durch welche die Staaten des zivilisierten Europa verbunden werden, appelliere ich an euch. Ich freue mich über das, was das Reich bereits getan hat, und bin stolz auf die Antwort, die von meinen Untertanen auf der ganzen Welt bereits gegeben wurde, die ihr Vermögen und Leben opfert, um zu verhindern, daß ein anderer das freie Reich erbt, das eure und meine Voreltern aufgebaut haben. Aber das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Es sind mehr Leute nötig, um die Front in voller Stärke zu halten und durch sie den Sieg und dauernden Frieden zu sichern. Die Botschaft lautet: In früheren Zeiten ließ der dunkelste Augenblick bei den Männern unserer Rasse stets den mächtigsten Entschluß reifen. Ich erlaube euch, Männer aller Klassen, euch freiwillig zu stellen, um am Kampfe teilzunehmen. Indem ihr in weitem Maße dem Ruf des Königs folgt, helft ihr unseren Brüdern, die bereits monatelang die alten Traditionen Großbritanniens und den Ruf seiner Waffen aufrechterhalten.

Um die allgemeine Wehrpflicht.
Angehts der rührigen Werbetätigkeit der englischen Wehrpflichtsfreunde haben sich die Gegner der Wehrpflicht im Parlamente zu einer eigenen Gruppe zusammengeschlossen. Der Sekretär der Gruppe, die sowohl Liberale wie Arbeiterpartei in sich begreift, ist Howard Whitehouse, der bisher ein enger Freund Lloyd Georges und dessen parlamentarischer Sekretär war. Mit dieser Freundschaft dürfte es nun wohl ein Ende haben, denn Lloyd George ist bekanntlich einer der heftigsten Vorkämpfer des britischen Militarismus, der den deutschen Militarismus abschmettern soll. Es dürfte wohl nur die Folge dieses Sin und Heres um die allgemeine Wehrpflicht sein, wenn nunmehr König Georg die Briten zu den Waffen aufruft. So sehr auch der englische Verfassungsbau zurückschaltung auferlegt, in diesem Falle war es den Eltern dieser Verfassung der Regierung Seiner Majestät wohl recht willkommen, den König gegen zu lassen. Denn damit werden sie der peinlichen Verpflichtung entbunden, selbst zu der Frage der Wehrpflicht reden zu müssen. Das würde sicherlich einen recht ungewünschten Vor ergeben, denn bekanntlich ist ein Teil der Regierung für, ein anderer gegen die Wehrpflicht. Ob die

Regierung freilich auf die Dauer sich um die Wehrpflicht herumdrücken kann, das erscheint mehr denn zweifelhaft. König Georg mag noch so eindringlich an die britische Regierung mahnen, in denen der „dunkelste Augenblick bei den Männern stets den mächtigsten Entschluß reifen ließ“. Die britische Gegenwart läßt immer noch lieber andere für sich opfern, als daß sie sich selbst opfert.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel erkrankt.

Der kaiserlich deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Wangenheim, der erst vor kurzem von einem Erholungsurlaub in Deutschland dorthin zurückgekehrt ist, ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Botschaftsrat Frhr. v. Neurath ist mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte der kaiserlichen Botschaft beauftragt.

Ein Unterseebootentdecker.

Aus amerikanischen Blättern. Nach Berichten des aus Frankreich zurückgekehrten Ingenieurs und Erfinders William Dubilier ist ein von diesem erfundener Unterseebootentdecker an der französischen Küste erprobt worden. Die Versuche hatten guten Erfolg. Die Schrauben des Unterseebootes seien auf eine Entfernung von 50 Meilen zu hören gewesen. Unter Zuhilfenahme anderer Apparate, die im Abstande von 6 bis 10 Meilen an der Küste aufgestellt waren, habe man auch die Richtung, in der sich das Unterseeboot bewegte, finden können. Das Geräusch der Schrauben werde durch ein mikrophonisches Instrument aufgefangen und verstärkt. Die größte Schwierigkeit habe die Einmischung fremder Geräusche verursacht, wodurch das Geräusch des Unterseebootes getrübt wurde. Mit einer Vorrichtung, die der bei der drahtlosen Telegraphie benutzten ähnele, sei es jedoch gelungen, die fremden Geräusche abzulenken.

Die Lebensmittelversorgung in Rußland.

Berlinsche Abende meldet aus Petersburg: Der Ministerrat hat sich zu einer außerordentlichen Sitzung zur Prüfung der Fragen der fortgesetzten ungewöhnlichen Verteuerung aller Lebensmittel in Rußland wie anderorts versammelt. Ackerbauminister Krivoschein erhielt die Ermächtigung, Bestimmungen über den Gebrauch des Viehes aus den geräumten Wäldern zu erlassen. Der Minister des Inneren gab verschiedene Maßregeln bekannt gegen die für die Gesamtheit höchst schädliche Spekulation mit Lebensmitteln. Der Ministerrat billigte einen Teil dieser Vorschläge, deren näherer Inhalt geheimgehalten wird, bis sie zur Ausführung gebracht werden.

Wort für Wort erfunden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Wort für Wort erfunden“: Die „Gazette de Lausanne“ (Nr. 281 vom 12. Oktober 1915) hat sich von Flüchtlingen aus Valästina erzählen lassen, daß auf dem Gelbberge tausende von türkischen Rekruten eingezerrt würden und auf Golgatha ein Schießplatz eingerichtet sei, wo türkische Truppen täglich unter dem Kommando deutscher Unteroffiziere ihre Übungen abhielten. Die amtliche

